

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1935)

Heft: 12

Artikel: Wintersport-Heimatsport

Autor: Knoll, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-779003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

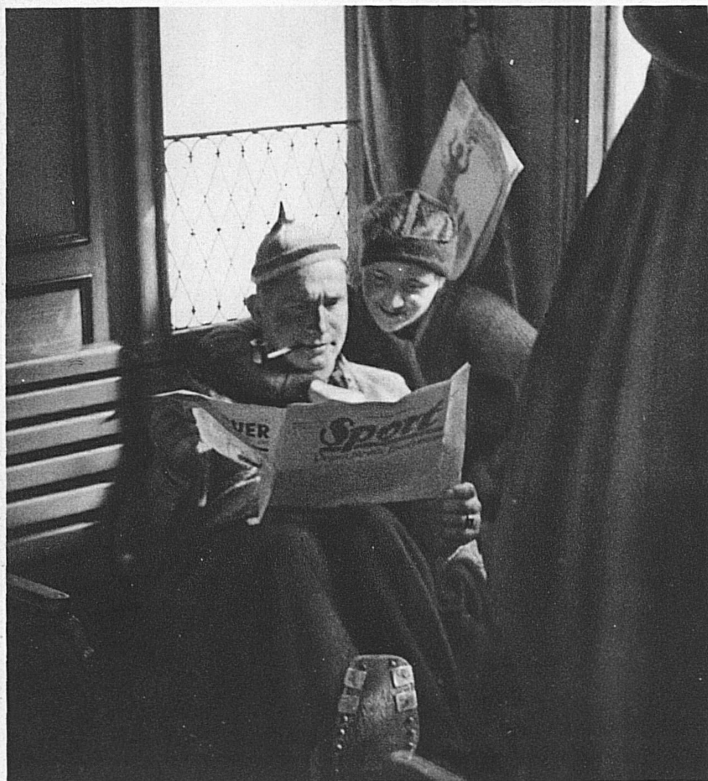


Sils-Baseglia im Oberengadin – Sils-Baseglia en Haute-Engadine

Wintersport-Heimatsport Von Prof. Dr. W. Knoll

VOR 30 JAHREN

Als um die Jahrhundertwende neben der pädagogischen Rekrutenprüfung auch eine körperliche Prüfung vorgeschrieben wurde, machte man die merkwürdige Erfahrung, dass es keineswegs die kräftigsten und körperlich am besten veranlagten Leute aus den ländlichen Bezirken und den Bergkantonen waren, die die besten Leistungen auf-



Auf dem Weg ins Skigebiet: eine gemütliche Ecke im Eisenbahnwagen – Le bon week-end ne fait que commencer

wiesen, sondern oftmals den Körpermassen nach schwächere Städter und Leute aus dem Mittelland. Der Grund war unzweifelhaft der, dass dort die Uebung fehlte, die den andern durch Turnvereine und den damals in den Anfängen stehenden militärischen Vorunterricht verschafft wurde. Es lagen also hier Kräfte brach, die im Interesse des Einzelnen wie im Interesse des Ganzen nicht nur aus wehrpolitischen Ueberlegungen heraus nutzbar gemacht werden mussten. Da die Rekrutierungen im Herbst stattfanden, waren die Vorbereitungen meist mit diesem Zeitpunkt abgeschlossen. Im Winter geschah wenig oder gar nichts. Die Rekrutenschule des folgenden Jahres musste dann nachholen, was verlorengegangen war. Die heute geuibten sportlichen Möglichkeiten im winterlichen Gebirge waren noch kaum bekannt, wenn auch unsere Skipioniere aus Glarus, Bern und Graubunden zum Teil schon mehr als ein Jahrzehnt früher mit der Arbeit begonnen hatten.

DER WINTERSPORT SETZT EIN

Hier hat der Skisport eine grosse Lücke auszufullen und hat damit auch bereits begonnen. Er ist eine jener urwuchsigen, natürlichen Formen körperlicher Arbeit, die aus einer Lebensnotwendigkeit herausgewachsen sind. Neben einer Durchbildung des ganzen Körpers bildet er eine Fulle seelischer und charakterlicher Eigenschaften heran, wie sie für unsere heimatlichen Verhältnisse sonst nur der Bergsport bieten kann, der ja bei uns seit mehr als 100 Jahren seinen Einzug gehalten hat. Beidemal kam der Anstoss von aussen, beim Bergsport von England, beim Ski von Norwegen. Wenn er in unserm Volke Widerhall fand, so darum, weil der Schweizer in enger Verbundenheit mit seiner Heimat ganz gefuhlmassig das Gute, das hier kam, begriff und in die Tat umsetzte. Unser schweizerischer Skilauf hat denn auch unter der Führung des SSV und des SAC in verschiedener Beziehung, ich denke da gerade an die Entwicklung der alpinen Skilauftechnik und der besondern Arten der winterlichen Hochtouristik, Pionierarbeit geleistet. Die Abgabe von Gratisskiern an die Jugend

unserer Berggegenden ist zusammen mit der Einführung des Skilaufunterrichts in den dortigen Volksschulen in dieser Arbeit aber an erster Stelle zu setzen, denn damit wurde die nächste Generation für diesen wunderbaren Sport gewonnen.

DAS ERLEBNIS DES SKILAUFS

Wer in der Jugend skifahren gelernt hat, der hat etwas fürs ganze Leben mitbekommen, das ihm niemand nehmen kann, eine Bereicherung seiner ganzen Persönlichkeit, wie man sie sich besser nicht denken kann.

Es ist nicht nur das anscheinende Losgelöstsein von der Schwere, die herrliche Bewegung selbst, die als Körpererlebnis ihresgleichen sucht. Es ist damit noch etwas anderes untrennbar verbunden, was höher steht und was jeden von uns, der mit offenen Augen und heissem Herzen durch seine Heimat geht, immer und immer wieder zum seelischen Erlebnis grössten Ausmasses wird. Wir erleben auf Skiern unsere schweizerische Heimat in einer ganz besondern Form und in einer Grösse und Schönheit, wie sonst nur selten. Einmal müssen wir uns diesen Genuss durch Arbeit erwerben. Das ist ausschlaggebend, denn alles, was uns nur zufällt, ohne dass wir es erkämpfen müssen, macht lang nicht denselben starken Eindruck auf uns, wie etwas, um das wir mit allen unsern Kräften oft bis zum Letzten gerungen haben. Ob dies nun eine berufliche Arbeit irgendwelcher Art sei oder eine sportliche Leistung, ist ganz gleichgültig. Das persönliche Erlebnis ist an das Mass von Arbeit gebunden, das wir darauf verwendet haben.

Dies gilt in besonderer Masse vom Tourenfahren und von der winterlichen Hochtouristik. Unsere Jugend von heute hat hier ein wunderbares Tätigkeitsgebiet,

Phot.: Baumgartner, Fransioli, Meerkämper, Michel, Rupp



Vor dem Start in Müren – Dernier fartage (Müren)



Sonloup und die Dents du Midi – Sonloup sur Les Avants (Montreux)



Hanghorn und Juchlipass bei Engelberg – Près d'Engelberg

auf dem sie ihr Geltungsbedürfnis erproben und sich auf das Leben vorbereiten kann in einer Weise, wie es viele unserer Nachbarn nicht können. Diese unendlichen Möglichkeiten zur seelischen und körperlichen Vorbereitung unserer nächsten Generation für den Lebenskampf voll auszunützen, ist meines Erachtens eine unabweisbare Pflicht aller derer, die sich mit diesen für die Zukunft unseres Volkes wichtigsten Fragen zu befassen haben.

SCHWEIZERTUM

Wir wollen doch, dass unsere Buben und Mädchen einst wirkliche Schweizer sind. Menschen, für die die Schweiz nicht nur ein papierener Begriff der Staatsangehörigkeit ist, sondern eben die Heimat, der sie mit Leib und Seele gehören, die ein Stück von ihnen ist, wie sie ein kleines, aber doch nützliches Teilchen von ihr, wenn sie den Sinn der «Heimat» richtig erfasst haben und ihm nachleben. Darum ist für mich der Skilauf einer der grossen Vermittler zwischen dem Einzelmenschen und dem Ganzen. Nicht um unser selbst willen treiben wir den Skilauf, sondern wir müssen immer wieder unsern Blick weiten und auf unsere grossen Aufgaben gegenüber dem Ganzen richten. Schweizer sein, heisst doch, aufgehen in seiner Heimat und ihr dienen bis zum letzten Atemzug. Freilich möchte man heute oft meinen, dieses echte und bodenständige Schweizertum würde überwuchert von unschweizerischen Gedanken und Empfindungen, die auf fremdem Boden gewachsen sind und versuchen, unser Schweizertum umzufälschen. Da gibt es ein Mittel, das sicher hilft! Nimm deine Bretter, und gehe in deine winterlichen Berge, und lerne, dort wieder Schweizer zu sein. Hast du so die richtige Verbundenheit mit deiner unvergleichlichen Heimat gefunden, so kann dir keine Theorie und keine noch so geschliffene Sophistik mehr etwas anhaben, du bleibst das, was du immer warst und nie wirklich verlieren kannst: Schweizer! Darin sehe ich die letzte Auswirkung unseres schönen Skisports als Volkssport in unserer Heimat.